

Nordfriesische Impressionen

Landschaften von Ulf Petermann

(Katalogtext von Dr. Thomas Gädeke)

Es wird immer so sein, dass über Kunst am treffendsten von Künstlern geurteilt wird. Nicht dass der seit dem 18. Jahrhundert immer größer geratene Bereich der Kommentierung nun wieder den Künstlern übergeben werden sollte in der Konsequenz würde die Kunst die Niederlage erleiden, dass kaum noch Werke entstehen könnten. Überhaupt wird die Fülle von Texten zur Kunst zu Recht in einem Zusammenhang mit der zurückgegangenen Produktivität der schöpferischen Kräfte und der Unsicherheit in der Beurteilung der verbliebenen disparaten Ergebnisse gesehen. Gleichwohl haben hier Maler, Bildhauer, Architekten, Kunsthandwerker immer schon Urteilsmaßstäbe gesetzt vielleicht nicht unbedingt in der Selbsteinschätzung, gewiss aber in der Erkenntnis der Kunst über das Auge und den Verstand, die aus der Rückkopplung mit ihrem künstlerisch handwerklichen Tun so viel leichter und sicherer gelingt als dem reinen Schreibvolk. Ulf Petermann hat sich lapidar eine Diagnose gestellt und eine neue Leichtigkeit verordnet: "Ich will loslassen von den existentiellen Themen und Fragen, mit denen ich mich in meiner Arbeit immer gern beschäftigt habe. Will mich herauslösen aus dem intellektuell überladenen Kunstbetrieb. Ein einfacher Bildermaler will ich sein, sei es in einem Blumengarten oder vor einer Landschaft. Mich mit Dingen beschäftigen, die ich liebe. Leicht möchte ich sein. Mir will scheinen, das ist mein Thema in der Arbeit wie auch im Leben." Damit hat der Künstler selber benannt, was seit der Mitte der neunziger Jahre einen Umschwung in seiner Arbeit verursacht hat. Lange hat er, bei Harald Duwe geschult, sich an eine penible realistische Malerei gehalten, die zur Darstellung von Figuren in Innenräumen und Stadtansichten gelangte, die ihre Sujets präzise umschrieb, dabei der Malerei selber in den umzirkten Grenzen der Zeichnung eine funkelnde Entfaltung ermöglichte. Bei Duwe wären freilich auch mit Verve und malerischer Delikatesse gemalte Bilder zu finden gewesen, aber es scheint, dass sich Petermann einen eigenen Weg dahin bahnen musste. Ab etwa 1995 beginnt er in der Malerei und in der Graphik mit Figurenkompositionen, die aus geschwind tanzenden Schemen gebildet werden und an Daumier oder Picassos Stierkämpfer denken lassen. In hohem Abstraktionsgrad hat sich Petermann damit



geschaffen. Diese figürlichen Protagonisten der Lebendigkeit haben auch sein übriges Werk erfreulich belebt. Der Pinsel hatte sich an den Figuren regelrecht ausgetobt und die Linien tanzen lassen. In den Landschaften, meist in sympathisch kleinen Formaten, geht es weniger wild zu, dafür entfaltet sich reicherer Farbenklang, aber die Sprache des lebhaften, großzügig hingestrichenen Pinselstrichs bleibt erhalten. So kommt etwas vom Temperament des Malers und von der Dynamik des Zusammenklangs von Land, Wasser und Wetter in seine Bilder hinein. Waren es 2002 Motive aus Schwansen von der Schlei und der Ostsee bei Eckernförde, hat er sich 2003 der Darstellung der Westküste zugewandt. Motive von Sylt und der Landschaft bei St. Peter-Ording, um Arlau und Wattenmeer bei Husum bestimmen die Bilder. Wiederum bestrickend ist darauf die Leichtigkeit, mit der Figuren oder die filigranen Strandhäuser in St. Peter vor den hellen Horizont gesetzt sind. Dabei sind die Bilder in der Komposition sicher angelegt, stellenweise auch mehr konstruiert als die spontane Malweise denken lässt. Ganz unterschiedliche Farbenwelten versteht der Maler über Düne und Deich, Strand und Wattenschlick zu leuchtender Erscheinung zu bringen. Wie treffend die Farben des Sandes von grell leuchtendem Weiß über ein sattes Beige-Braun bis zur schwarz-grünen Schlickfarbe gefunden wurden - wie schön diese ins Verhältnis zum Sonnenlicht und den Wolkenverschattungen gebracht werden! Eine bemerkenswerte Erneuerung hat die Freilichtmalerei in Schleswig-Holstein in den letzten Jahren erfahren. Darin wurden die Landschaft von Marsch und Geest, von Wattenmeer, Westküste, Schlei und Ostsee, aber auch Motive der Städte und der Werftindustrie in Flensburg und Kiel neu gedeutet. Unter diesen Malern, die in einer Tradition des 19. Jahrhunderts schaffen und dabei zu überaus frischen Ergebnissen gelangen, kann Ulf Petermann einen der vorderen Plätze beanspruchen.